

Oscar Brandstetter / Leipzig

Buchgewerblicher Großbetrieb mit allen graphischen Verfahren

Buchdruckerei • Musikaliendruck-Anstalt • Buchbinderei • Chemigraphie
Lithographie • Notensetzerei • Schriftgießerei • Maschinensatz • Rotations-
druck • Steindruck • Offsetdruck • Anastatischer Druck • Obaldruck

Ich nehme hiermit die vorkriegszeitliche Gepflogenheit wieder auf, an dieser Stelle kleine Abhandlungen meines Herrn Otto Säuberlich zu veröffentlichen zwecks Verbreitung von Kenntnissen der technischen Verfahren, die bei der Herstellung des Buches und von Drucksachen überhaupt in Betracht kommen.

Übertragungs-Druckverfahren.

Unter diesem Sammelbegriffe sind die Druckverfahren zu verstehen, bei denen die Druckform oder Druckplatte nicht, wie bei Satz, Lithographie, Gravüre, Stich, Schnitt oder Ätzung, durch ein graphisches Verfahren erzeugt, sondern durch Übertragung von einem schon vorhandenen Drucke gewonnen wird. Bei der heutigen Höhe aller Herstellungskosten ist die Ersparnis von Neusatz, insbesondere bei schwierigerem und daher teurerem Satz, naturgemäß besonders wertvoll; daraus erklärt sich die große Bedeutung, die diese Verfahren gegenwärtig haben.

Die Übertragungs-Druckverfahren scheiden sich in zwei Arten. Die eine beruht auf chemigraphischer Übertragung, das ist der Anastatische Druck, die andere auf photographischer, das sind Manuldruck und Obaldruck. Wohl zu verstehen: Nur im Wesen der Übertragung auf die Druckplatte (lithographischer Stein oder Zinkdruckblech) unterscheiden sich diese Verfahren voneinander, der Druck selbst, d. h. der Aufagedruck, erfolgt wie jeder andere Steindruck, Zinkdruck oder Offsetdruck, einerlei durch welches Übertragungsverfahren die Druckplatte hergestellt worden ist. Sonach ist es, genau genommen, falsch, von anastatischem Druck, Manuldruck, Obaldruck zu sprechen, denn es müßte anastatische, Manul- oder Obal-Übertragung heißen. Bei dieser Gelegenheit sei auch gleich ein Wort über die Benennung dieser Verfahren gesagt. Die Bezeichnung anastatisch (wiedererweckend) beruht auf dem Wesen des Verfahrens hinsichtlich der Wiederauffrischung der Druckfarbe des zu übertragenden alten Druckes. Manul und Obal aber sind willkürlich aus den Namen der Urheber der Verfahren gebildete Bezeichnungen. Manul ist die Umkehrung des Namens Ullmann, des Entdeckers des Verfahrens, kameralos durch die lichtempfindliche Schicht hindurch zu belichten, und Obal ist aus den Anfangsbuchstaben der Firma Oscar Brandstetter, Leipzig gebildet, die das Kamera-Übertragungsverfahren derart ausgestaltet hat, daß es den durch den neuzeitlichen Zinkrotationsdruck und Offsetdruck erschlossenen höchst bedeutsamen Entwicklungsmöglichkeiten in jeder Weise zu entsprechen vermag. Die Firma Oscar Brandstetter hat auch vor nunmehr 11 Jahren als erste den Offsetdruck in größerem Maßstabe in Deutschland eingeführt. Beim

Anastatischen Druck

wird der zu übertragende Druckbogen in der Weise chemisch behandelt, daß die bedruckten Stellen zur Aufnahme frischer, fetthaltiger Farbe geeignet gemacht werden. Alsdann läßt sich das Gedruckte auf einen lithographischen Stein, oder auf ein Zinkdruckblech übertragen und in einer Steindruck-, Zinkdruck- oder Offset-Pressen drucken. Das Anastatische Verfahren ist nur zur Wiedergabe von Drucken geeignet, nicht auch zu solcher von Handzeichnungen oder mit Tinte hergestellter Schriftstücke. Es hat das Vorhandensein firnis-haltiger Farbe zur Voraussetzung, denn nur diese ist geeignet, die fetthaltige Farbe aufzunehmen, auf der die Übertragungsmöglichkeit beruht. Da beim Anastatischen Druck der vorhandene zu vervielfältigende Druck mit stark fetthaltiger Farbe eingetrieben werden muß, deren Spuren nicht

wieder zu tilgen sind, so geht der Originaldruck gewissermaßen verloren. Auch hängt das Gelingen der anastatischen Übertragung wesentlich mit von der guten Ausführung des Druckes und der Papierbeschaffenheit des zu übertragenden Originals ab. Dafür ist der Anastatische Druck aber wesentlich billiger als Manuldruck und Obaldruck, was bei Drucksachen von Bedeutung ist, bei denen es nicht in erster Linie auf eine vorzügliche, vollkommen originalgetreue Wiedergabe ankommt, sondern auf die Möglichkeit, einen den notwendigsten praktischen Anforderungen genügenden Neudruck zu einem so niedrigen Preise herzustellen, wie die Umstände es so häufig erheischen. Die Anzahl der Drucke, die von einer anastatischen Übertragung hergestellt werden können, ist innerhalb der in der Praxis überhaupt in Betracht kommenden Ansprüche genau so groß wie beim Manul- oder Obalverfahren. Das anastatische Verfahren ist demnach im Rahmen seines Wesens genau so gut, wie die beiden photographischen Verfahren. Es steht eben auf einem andern Plage, den es aber in seiner Art völlig ausfüllt. Es dürfte kaum jemandem in den Sinn kommen, z. B. Autotypiedruck zu verwerfen, weil Tiefdruck ein viel vollkommeneres Verfahren ist. Beim

Manuldruck

erfolgt die Übertragung auf photographischem Wege, und zwar wird ein Negativ ohne Kamerabenuzung nur durch Auflegen einer Glasplatte mit der lichtempfindlichen Schicht auf den zu übertragenden Druck oder die Zeichnung und mittels Belichtung durch die lichtempfindliche Schicht hindurch, hergestellt. Lediglich in dieser, ohne Kamera arbeitender Belichtungsweise, die, wie schon gesagt, von Ullmann-Zwickau erfunden wurde und ihm durch Patent geschützt ist, beruht die Eigenart des Manul-Übertragungsverfahrens. Der Druck selbst ist Offsetdruck, wie er allgemein gebräuchlich ist. Beim

Obaldruck

geht die Übertragung, d. h. die Herstellung des Negativs, auf dem gewöhnlichen photographischen Wege vor sich. Dadurch ist auch die Möglichkeit gegeben, die Übertragungen zu vergrößern oder zu verkleinern, die beim Manuldruck nicht besteht. Der Druck kann wie beim Manulverfahren mittels Offsetdruck erfolgen, oder auch, wie beim Anastatischen Verfahren, mittels Zinkrotationsdrucks.

Wesenswichtige Unterschiede zwischen diesen Übertragungs-Druckverfahren bestehen im Grunde genommen nur zwischen dem Anastatischen Druck als eines unmittelbaren Umdruckverfahrens einerseits und dem Manuldruck und Obaldruck als photographischen Kopierverfahren andererseits. Zwischen Manul und Obal gibt es somit im Wesen begründete oder sonst zum Ausdruck kommende Unterschiede nicht, wenn davon abgesehen wird, daß die Ausübung des Manulverfahrens, solange es patentamtlich geschützt ist, von kostspieligen Lizenzen abhängig ist, was beim Obalverfahren nicht in Betracht kommt.

Weitere Artikel, zunächst über Offsetdruck, folgen.